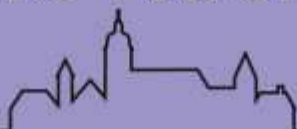


Kirchliche Nachrichten

Evangelisch-
Lutherisch

Pfarrrei Roßtal



Oktober 2026



Thema Schulwesen ab S. 06 | Vortrag Nürnberger Prozesse S. 17 | Konzertherbst ab S. 35



Aus dem Inhalt:

Auf ein Wort	Seite 03
Andacht	Seite 04
Aus dem Kirchenvorstand	Seite 05
Thema Schule:	
Schulwesen in Roßtal	Seite 06
500 Jahre Melanchthon Gymnasium	Seite 07
Schulunterricht in Rumänien	Seite 10
Religionsunterricht heute	Seite 12
Luise Leikam Schule der ev. Schulstiftung	Seite 14
Baufortschritte	Seite 15
Stuhlreinigung Abgeschliffener Boden	
Friedhofsunterhalt und -wege	
Landeskirche im Umbruch	Seite 16
Seniorenkreise	Seite 17
Vortrag Nürnberger Prozesse	Seite 17
Gemeindeleben	Seite 18
Erntedank aus Sicht einer Bäuerin	Seite 19
Schöpfungsgottesdienst	Seite 20
Gemeindeleben	Seite 21
LKG	Seite 22
Kirche Kunterbunt	Seite 23
Familienwochenende	Seite 23
Veranstaltungsplan	Seite 24
Gottesdienste	Seite 25
Bibelwoche	Seite 27
Weltladen	Seite 28
Steuerungsgruppe	Seite 29
Bücherladen	Seite 30
Jugend:	
Durch die Höfe Fürths	Seite 31
Zeltlager der Jugend	Seite 32
Die heißeste Kärwa - Ever	Seite 35
Musik:	
Herbstkonzert Posaunen	Seite 35
Posaunenchor Weltrekord	Seite 36
Kinderchor Ankündigung	Seite 37
Klang in der Krypta	Seite 38
Queen Esther Klezmer Trio	Seite 39
Diverse Basare	Seite 40
Diakonie Fürth: Schulweg	Seite 41
Diakonie Herbstsammlung	Seite 42
Diakonie Roßtal	Seite 43
Geburtstage	Seite 44
Kasualien	Seite 45
KiTas	Seite 46
Kirchliches Leben	Seite 47
Adressen	Seite 48

Liebe Leserin, lieber Leser,

Alles wird intensiver. Daran erkennt man, dass es Herbst geworden ist. Das Himmelsblau ist tiefer. Das Blättergelb leuchtet strahlender. Die Luft atmet schwerer nach Erde und Ernte und feuchtem Laub. Sogar die Töne tragen weiter und lauter durch Nebelbänke in die große Waldesstille am Abend. Alles wird intensiver. Und vielleicht ein wenig schwermütig. Denn kein Zweifel, die Lebensleichtigkeit des Sommers ist vorüber. Zeit, sich wärmer anzuziehen.

Alles wird intensiver. Das mag ich am Herbst. Denn das ist es doch, was ich mir wünsche: meine Zeit und meine Tage intensiv zu leben. Mit Saat und Ernte, Beginn und Ende, Sonne und Sturm, Freude und Schmerz. Gut, dass das Erntedankfest in diesen Herbstmonat fällt. Es erinnert daran, dass intensives Erleben aus der Dankbarkeit erwächst. Auch Staunen und Freude ist Dankbarkeit. Gott sei Dank. Für den spiegelglatten See im Abendlicht. Die ersten reifen Äpfel im Garten. Das schlafende Kind in der Wiege. Und ein Freundeswort des Trostes zur rechten Zeit.

Intensive, farbenfrohe, erntereiche und dankbare Herbsttage wünscht Ihnen

Ihre Silvia Henzler

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Muss ich da jetzt jeden Tag hin?

So die Frage manches Kindes nach dem ersten Schultag. Schule bestimmt vielfältig den Alltag in unserer Gesellschaft und in jeder Familie. Klar gibt es immer Grund zur Kritik und zum Nachbessern und vieles ist menschlich. Aber, dass Kinder in die Schule gehen müssen, das ist und bleibt eine Notwendigkeit, die auch der Reformationszeit geschuldet ist. 1524, als schon einmal viele Eltern ihre Kinder, damals waren es meist die Söhne, nicht mehr in Schulen schicken wollten, weil man dort nichts fürs tägliche Leben lernt, schrieb Martin Luther an die Ratsherren aller deutschen Städte, dass unbedingt Schulen eingerichtet und betrieben werden müssen und diese auch für die Mädchen offen sein sollen. Woraufhin in der Folgezeit tatsächlich vermehrt Schulen bis hin zur höheren Schule (dem Gymnasium) wieder eingerichtet wurden und die Kommunen gemeinsam mit den Kirchen diese betrieben, damit Jungs und Mädchen die Grundlagen fürs Leben, nämlich Lesen und Schreiben, Rechnen und Singen, Religion und Geschichte lernen können. Natürlich ging es Luther auch um die Bibellese und das bessere Verständnis des Glaubens, aber es gilt auch:

„...das ist einer Stadt Bestes und ihr allerprächtigestes Gedeihen, ihr Wohl und ihre Kraft, dass sie viele gute, ge-

bildete, vernünftige, ehrbare, wohlgezogene Bürger hat, die dann sehr wohl Schätze und aller Güter sammeln können, sie erhalten und recht gebrauchen.“

Und darum, liebe Kinder und Eltern, müssen Kinder nach dem ersten Schultag tatsächlich jeden Tag in die Schule gehen. Und das auch in Zeiten, in denen Wahlkampf mit der Abschaffung der Schulpflicht gemacht wird. Danke, lieber Martin Luther, für die klaren Worte.

Meint Ihr Jörn Künne





Monatsspruch Oktober 2026

Zur Freiheit hat uns Christus befreit, so steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen! (Gal. 5,1)



Foto: Maria Halmen

Liebe Gemeinde!

Das ist die passende Antwort auf die Wahlen dieses Herbstes: Lasst Euch nicht das Joch der Knechtschaft auflegen, das ganz konkret aus Russland, aber auch aus Trumps Amerika droht. Und auch wenn deren deutsche Verbündete das christliche Abendland beschwören, so stellt sich die Frage: was ist unter „christlich“ zu verstehen? Eine Antwort gibt dieser Monatsspruch.

Freiheit! Freiheit, wie sie Paulus sieht, ist frei sein vom Versuch seinem Leben aus eigener Kraft Sinn zu geben. Was natürlich nicht grenzenlose Freiheit bedeutet, sondern eine Freiheit, Gott und den Nächsten zu lieben wie sich selbst. Das ist die Grundlage eines christlichen Abendlandes.

Und wer könnte besser definieren, wie das gelebt werden kann, als Jesus selber: „Was ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern getan

habt, das habt ihr mir getan.“ Das ist eine ganz klare Festlegung für jeden, der sagt, er handle christlich.

Also, wie mit den geringsten Brüdern und Schwestern umgegangen wird, das entscheidet, ob eine Kirche, eine Gemeinschaft, ein Abendland christlich ist oder nicht.... und das dann über aktuelle Parteiprogramme und Regierungserklärungen gelegt.... Und Jesus beschreibt wer die geringsten Brüder und Schwestern sind: Die Hungernden, die Durstigen, die Nackten, die Gefangenen, die Fremden, die Kranken.... Die Fürsorge für all diese Gruppen und die Verantwortung für diese geringsten Geschwister, das macht ein christliches Abendland aus. Wir haben die Freiheit, für sie zu sorgen, auch wenn andere Erzählungen über das, was christlich ist, kursieren.

Meint Ihr Jörn Künne

Aus dem Kirchenvorstand im Juli 2026

Im Rückblick auf das Gemeindeleben wurde über das Gemeindefest mit den vielen Aktionen gesprochen. Wir stellten fest, dass es mehr männliche Mitarbeiter bedarf, und dass weniger Familien das Fest besucht haben.

Gleich zu Beginn konnte Pfarrer Jörn Künne sagen, dass die 3. Pfarrstelle mit Pfarrerin z. A. Anne Richter besetzt wird. Für die Jugendleiterstelle erfolgt eine Ausschreibung.

Beschlossen werden musste die Bodsanierung im Gemeindehaus. Die Stühle sollten alle gereinigt werden. Frau Henzler informiert sich, ob sie das mit Freiwilligen übernehmen könnte, um die Kosten zu sparen. Es würden dann nur die Leihgebühren für die Geräte anfallen.

Die pflegerischen Friedhofsarbeiten in Buchschwabach wurden an die Fa. Bettschnitt vergeben, da leider kein Interesse an dem Minijob bestand. Wegen dieser Kosten werden jetzt Friedhofsunterhaltsgebühren anfallen: 20 € für ein Einzelgrab und 30 € für ein Doppelgrab jährlich. Die Rasenfläche am Gemeindehaus wird freundlicherweise von Fam. Ginter gepflegt.

Frau Förner möchte ab dem neuen Schuljahr einen Kinderchor gründen. Der KV begrüßt diese Initiative.

Mit der Bildung der Regionalgemeinden werden wir uns intensiv be-

schäftigen müssen, wenn die Landeskirche in der Herbstsynode die Rahmenbedingungen endgültig beschlossen hat.

Das Apfelfest wirft seine Schatten voraus. Verschiedene Vereine werden sich daran wieder beteiligen. Es wird auch Herr Hussong da sein, der Fragen wegen der Falken, die am Kirchturm nisten, beantworten kann; und es wird der Preis für Nachhaltigkeit übergeben werden. Rezepte für ein Apfelnachspeisebuchlein werden gesammelt.

Für die Losbude des Diakonievereins an der Rosstaler Kärwa können gerne Spenden abgegeben werden.

Viele Termine stehen an. Bereits am 19.09. findet die festliche Ordination von Pfarrerin Anne Richter statt.

Der KV wird sich im Oktober neben der normalen KV Sitzung, die im Kirchenboten bekannt gegeben wird, zu einer Klausur treffen.

Monika Huber



Zu den Anfängen des Schulwesens in Roßtal

Schon Jahrhunderte bevor Markgraf Wilhelm Friedrich von Brandenburg - Ansbach am 26. Oktober 1714 anordnete, dass „die Landes- und Bauersleute wenigstens von Michaelis bis Ostern ihre Kinder in die ordentlichen Schulen schicken“, gab es in Roßtal eine öffentliche Schule. Zwar lässt sich deren Anfang nicht zeitgenau belegen. Ein im Jahre 1474 begonnenes Gült- und Zinsverzeichnis verweist jedoch bereits auf ein „*guet Schuelhaus*“, das „*des gotshauß aygen*“, und im Rechnungsbuch der Pfarrei St. Laurentius ist für das Jahr 1506 verzeichnet, welche Abgaben der „Schulmeister“ an sie erbringen musste; so hatte er bei Aufnahme seiner Tätigkeit den sog. Handlohn zu zahlen und als Mietzins für seine „Dienstwohnung“ eine Henne abzuliefern. Zugleich wird aus beiden Fundstellen deutlich, dass die katholische Kirche damals Trägerin der Schule war. Erst infolge des Augsburger Religionsfriedens von 1555 wurde die Roßtaler Schule markgräfllich und unterstand dem „Konsistorium für das landesrechtliche Kirchenregiment, das Schulwesen und die Ehegerichtsbarkeit“. Die Schulaufsicht über sie führte der Langenzenner Dekan.

Die Schule des 15. und 16. Jahrhunderts in Roßtal wird man als deutsch-lateinische Elementarschule (bezeichnet auch als „*gemaine Lateinschule*“) klassifizieren können. Denn zur Besetzung der Schulmeisterstelle im Jahre 1553, sprach sich der protestantische Ortsgeistliche

Werner Hofmann für einen Bewerber aus, der „*des Lateins kundig*“ sei, und noch im Jahre 1612 war ein mitentscheidendes Kriterium für die Vergabe des Schulmeisterpostens an Michael Haslacher, dass er „*in latein nit unerfahren*“, so dass ein „*Kind, so studieren will, es hi das fundament in grammatis wohl legen*“ könne. Das Profil dieser Schule war einerseits durch den Chordienst bei der liturgischen Ausgestaltung des Gottesdienstes und der Teilnahme an Begräbnissen und Hochzeiten, andererseits durch die Nachfrage an muttersprachlichem Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen bestimmt.

Die Schulmeister hatten über viele Jahre zusätzlich andere Aufgaben. Der Vater des letzten katholischen Pfarrverwesers in Roßtal, Ambrosius Enck, war hier zwischen 1506 und 1529 „Gerichtsschreiber und Schulmeister“, Georg Beck wird in einer Streitentscheidung des Cadolzheimer Amtmanns im Jahre 1577 als „Schulmeister, Gerichtsschreiber und Mesner in Roßtal“ bezeichnet und Michael Haslacher wurde 1612 als Lehrer anderen Kandidaten auch deshalb vorgezogen, weil er eine „feine leserliche Handschrift macht, die nit allein zur Gerichtsschreiberei dienlich“. Diese unterschiedlichen Tätigkeiten hatten zur Folge, dass die Bezahlung des Schulmeisters aus verschiedenen Quellen floss. Für das Jahr 1620 ist belegt, dass er neben dem Schulgeld, das die Eltern für ihre Kinder zu zahlen hatten, „vom Gottshaus“ für seine Dienste als

Schulmeister, Kantor und Mesner" und vom Roßtaler „Bürgermeister im Rath" „wegen der Gerichtsschreiberey, die ein Schulmeister mit versehen muß" regelmäßige Zahlungen erhielt.

Der Schulbesuch der Kinder war auf die Wintermonate beschränkt; im Sommer hatten sie in der Landwirtschaft mitzuarbeiten. Die Freiwilligkeit der Teilnahme am Unterricht führte wegen der Verpflichtung zur

Zahlung von Schulgeld an den Schulmeister dazu, dass vor allem ärmere Eltern ihre Kinder nicht in die Schule schickten. Dies änderte sich erst 1714, nach der Anordnung von Markgraf Wilhelm Friedrich, der die örtlichen Kirchengemeinden dazu verpflichtete, die Zahlungen des Schulgeldes für die ärmeren Eltern zu übernehmen.

Ulrich Grimm

500 Jahre Melanchthon Gymnasium

Am Sonntag, den 23. Mai 1526, kam es in der Freien Reichsstadt Nürnberg zu einem denkwürdigen Ereignis, das sich 2026 zum 500. Mal jährte: das erste Gymnasium im Heiligen Römischen Reich wurde feierlich eröffnet, das heutige Melanchthon-Gymnasium.

Nürnberg war damals ein herausragendes florierendes Handelszentrum und nicht weniger bedeutend als Stadt des Buchdrucks und des Wirkens der Humanisten. Es war die Zeit des Niedergangs der kirchlichen Institutionen im Zuge der Reformation und in der Stadt an der Pegnitz hatte man sich früh der reformatorischen Bewegung angeschlossen

Die frühe „Neuzeit" war aber nicht nur geprägt von Renaissance, Humanismus und Reformation, sondern auch vom Aufruhr der Bauernkriege, dem Hexenwahn und nicht zuletzt von den klimatischen Auswirkungen der „kleinen Eiszeit".



Albrecht Dürer - Melanchthon, 1526, Wikimedia Commons

In dieser unruhigen Zeit verfasste der berühmte Reformator Luther, Professor an der renommierten Universität Leucorea in Wittenberg, ein flammendes Sendschreiben an die



Ratsherren, die städtischen Oberschichten in den Orten „Deutschlands“: er beklagte den Zerfall der Schulen, den Niedergang der Bildung, verglich ihn mit der Türkengefahr, Kriegen und Hochwasser.“

Hier wird wohl der Einfluss von Luthers vertrautem Kollegen, Weggefährten und Freund Philipp Melanchthon, 1497 – 1560, deutlich, den bereits seine Zeitgenossen wegen seiner überragenden Gelehrsamkeit und seines unermüdlichen Bemühens um die Bildung der Jugend bewundernd als „Praeceptor Germanicae“ bezeichneten.

Der Professor für Griechisch an der von Kurfürst Friedrich III., genannt der „Weise“, gegründeten Universität zu Wittenberg, war vierzehn Jahre jünger als Luther. Philipp Schwarzerdt, so sein eigentlicher Name, der seit 1509 nach humanistischer Manier die gräzisierte Form seines Namens, eben Melanchthon, führte, war einer der einflussreichsten humanistischen Gelehrten seiner Zeit, der seit 1518, ein Jahr nach Luthers Thesenanschlag, nach Wittenberg berufen worden war, wo der berühmte Reformator bereits seit 1512 wirkte.

Als Melanchthon 1518 nach dem Studium in Heidelberg und Tätigkeit in Tübingen zu seinem neuen kur-sächsischen Wirkungsort aufbrach, machte er in Nürnberg Station, woher sein späterer Student und enger Freund Hieronymus Baumgartner stammte, der im Wittenberger Haushalt des Professors und seiner Frau Katharina (verheiratet seit 1520, Ehe „gestiftet“ von Luther) Kost und Lo-

gis genießen sollte und 1523 nach Nürnberg zurückkehrte.

Damals wird Melanchthon auch den bekannten Humanisten Willibald Pirckheimer und den noch berühmteren Maler Albrecht Dürer getroffen haben, der ihn portraitierte und den er für den begnadetsten Künstler seiner Zeit hielt, auch wenn er in Wittenberg eng mit Cranach und seiner Werkstatt im Austausch war. Melanchthon war sich der Bedeutung von Bildern zur Darstellung komplexerer Sachverhalte durchaus bewusst.

Möglicherweise hat man im Humanistenkreis in Nürnberg damals schon Melanchthons visionäre Idee einer universalen vor-universitären Bildung an einer „hohen Schule“ diskutiert, die in Wittenberg weiter reifte. Der feinsinnige Universitätslehrer war ein fleißiger, sorgfältiger und unermüdlicher Autor ungezählter Schriften, Briefe und Bücher. Oft arbeitete er die Nächte durch.

Geschichte hielt er für die „Lehrmeisterin unseres Lebens“ (wohl wahr!). Doch neben den antiken Sprachen und der Historie interessierte er sich für Geographie (kein Wunder im Zeitalter der Entdeckungen), Botanik, Anatomie, Astronomie und Astrologie (obwohl er kein Anhänger des neuen Weltbildes von Kopernikus war) und die Zeitmessung faszinierte ihn – so soll er drei Uhren besessen haben.

Stets suchte er den Austausch, vor allem mit seinen Studenten, die in seinem Haushalt lebten und ihn hoch verehrten, diskutierte täglich in griechischer Sprache. „Wir sind zum

Gespräch miteinander geboren" war er überzeugt.

So wie Melanchthon etlichen Abwerbeversuchen auch ausländischer Universitäten widerstand, so lehnte er auch das Ersuchen der selbstbewussten Nürnberger Patrizier ab, als Rektor an der nach seiner Planung entstehenden Nürnberger „hohen Schule“ zu wirken, also Wittenberg zu verlassen. Doch im November 1525, als das Reisen wegen des Aufstandes der Bauern vielerorts nicht ungefährlich war, begab er sich mit seinem engsten Freund und Vertrauten Johannes Kammermeister, gräziisiert „Camerarius“, zu Klärung der Modalitäten seiner Schulgründung nach Nürnberg, wofür er vom Rat großzügig mit 60 Gulden entlohnt wurde.

Im Mai des Folgejahres kam er erneut in die Freie Reichsstadt, diesmal um die Eröffnungsrede zu halten für das von ihm geplante, von der Stadt finanzierte Gymnasium, das ein völlig neuer Schultypus.

Aufenthalt nahm er damals im Schottenkloster St. Egidien. Neben den Feierlichkeiten im Rahmen der Schulgründung fand er vor seiner Heimreise noch Zeit, sich mit seinen Humanistenfreunden und mit Dürer zu treffen. 1557 starb seine Frau Katharina, drei Jahre später (19.04.1560) folgte er ihr, wohl wegen einer Lungenentzündung. Er starb in seinem heute ein Museum beherbergenden prächtigen Haus, ein Geschenk seines Kurfürsten, der damit erfolgreich den berühmten Gelehrten an seiner Universität halten konnte.



Die Autorin Aug in Aug mit Melanchthon persönlich. Foto: Privat

Bestattet ist der in Bretten geborene Melanchthon in der Wittenberger Schlosskirche, wo auch schon sein Freund und Weggefährte Martin Luther seine letzte Ruhestätte gefunden hatte.

Cornelia Kirchner-Feyerabend



Schule und Religionsunterricht- wie war das im kommunistischen Rumänien vereinbar?



Brukenthalschule und Kirche im Hermannstadt (nächste Seite). Der Kirchhof ist zugleich Schulhof.

In unsere Schule ging ich gerne, in Großpold, zusammen mit den Kindern des Dorfes, mit denen ich ländlerisch oder auch sächsisch sprach, die beiden unterschiedlichen Dialekte des Dorfes. Ländlerisch sprachen die meisten und ich hatte das ganz gut im Kindergarten gelernt, während wir daheim in der Familie sächsisch sprachen. Deutsch wurde gesprochen, wenn Erwachsene ins Haus kamen oder mit den Gästen von außerhalb. Deutsch war natürlich auch unsere Unterrichtssprache.

Rumänisch lernte ich als Fremdsprache und sie blieb es auch, bis ich schließlich in rumänischer Sprache studierte.

So wie wir früh gelernt hatten, zu unterscheiden, wie wir mit wem sprechen sollten, lernten wir, auch Inhalte zu differenzieren.

In der Schule fragte man nicht nach Gott, Gebet oder Glauben, auch nicht nach kirchlichen Feiertagen; dafür gab es die „Sonntagsschule“, die Gottesdienste und den Religionsunterricht in kirchlichen Räumen.

An den Sonntagen war es üblich, dass wir Kinder nach einem frühen Mittagessen zur Sonntagsschule liefen. Sehr schön war das, weil nicht nur die Kinder der eigenen Klasse kamen, sondern aus allen Klassen, größere und kleinere, man war sonntäglich gekleidet und man fühlte sich ganz anders als am Schulhof. Große Mädchen aus dem Dorf leiteten diese Stunde in der Dorfkirche, sangen mit uns und erzählten je eine biblische und eine andere Geschichte. Das Schlussgebet habe ich noch in Erinnerung. Die Sonntagsschule gefiel uns und war wichtiger Bestandteil

unserer Kindheit, gerade auch, weil es danach üblich war, in Freundschaftsgruppen zu jeweils einem Kind nach Hause zu gehen.

In der Schule wurde darüber nicht gesprochen, da galten andere Regeln. Wir hatten vermutlich einen ganz normalen Unterricht und liebten unsere Lehrer und Lehrerinnen, wie das die Grundschüler meist tun. Aber wir mussten auch bei der „patriotischen“ Erziehung mitmachen, zu manchen Festen die Pionieruniform tragen und sollten wohl zu diesem neuen Regime, dem kommunistischen, dazugehören und zum Aufbau des Landes beitragen. Dabei war es offensichtlich, dass sich Eltern und vor allem Großeltern davon distanzierten und teilweise diesbezüglich große Sorge hatten. Man erinnerte sich an frühere Zeiten und der alte Dorflehrer, der auch Prediger gewesen war, wurde nach wie vor verehrt.

3 Jahre nach Kriegsende, im Jahr 1948, waren alle deutsche Schulen in Rumänien verstaatlicht worden. Zuvor wurden sie, auch wenn es finanziell nicht einfach war, ohne staatliche Hilfen auszukommen, allesamt kirchlich getragen. So lehrten in allen ungefähr 1000 siebenbürgischen Dorfschulen Lehrer, die eine führende Stelle in der Dorfgemeinschaft einnahmen, christliche Inhalte vorlebten und, so wird es vielfach beschrieben, diese mit viel Hingabe vermittelten. Dazu gab es die weiterführenden deutschen Schulen in den Städten, die Honterusschule in Kronstadt und



das Brukenthallyzeum in Hermannstadt, das Lehrerseminar und die erste „Lehrerinnenbildungsanstalt“ in Schäßburg, die 1948 im Zuge der Verstaatlichung aufgelöst wurde. Das Wissen um diese Schulen und das Brauchtum, das da gepflegt worden war, gerade auch in sehr turbulenten Zeiten, spürte man in den 60er und 70er Jahren durchaus noch.

Natürlich prägte uns der vom Ortspfarrer gehaltene Religionsunterricht. In Großpold wechselten sich jeden Samstag stündlich die Schulklassen in der Sakristei ab, von der ersten Klasse, die bereits 1h(13h) begann, bis zur siebten, den Konfirmanden, 7h (19h). In den ersten Klassen hörten wir vor allem Geschichten des alten und neuen Testaments, spielten sie manchmal mit bunten Figuren und manchmal selber nach, verfolgten die Missionsreisen des Apostels Paulus auf der Karte, später kamen einige Stationen der Kirchengeschichte dazu, die Re-



formation, der kleine Katechismus, weitere Entwicklungen und Glaubensströmungen...

Später, nach der Konfirmation, waren es die Jugendstunden, in denen wir alles Mögliche kritisch hinterfragen konnten, lernten zu diskutieren, neue christliche Lieder uns begeisterten und wir uns als junge Menschen hingezogen fühlten.

Die Kirchenmusik mit den Aufführungen von Bachs Weihnachtsoratorium, den Passionen oder dem Messias von Händel, war für viele von uns Schülern ebenfalls prägend, da einige bereits anfangen, im Hermannstädter Bachchor mitzusingen.

Dieses alles war auch im sozialistischen Rumänien möglich, solange

man sich in den kirchlichen Räumlichkeiten aufhielt und nicht zu sehr auffiel.

Die deutsche Schule hingegen prägte uns nicht minder, sie war für Wissensvermittlung zuständig.

Wir schätzten es, dass wir in unserer Muttersprache lernen und auch hier vieles hinterfragen konnten, sicherlich anders als es in den rumänischen Schulen möglich war.

Dass die evangelische Kirche in der Gesellschaft so wichtig und anerkannt blieb, liegt sicher auch daran, dass sie durchaus identitätsstiftend und verwoben mit sächsischem Brauchtum war.

Maria Halmen

„Wir haben jetzt Religion“ – und was machen wir da?



Gute Frage der Erstklässer. In der Klasse sind evangelisch-lutherische und römisch-katholische Kinder beieinander, und dazu einige Kinder aus Freikirchen oder Kinder ohne Konfession, die zum Religionsunterricht angemeldet sind. Es ist eine bunte Mischung, die mich als Lehrkraft für Evangelische Religion neugierig macht auf einen interessanten Austausch.

Seit zwei Jahren gibt es in Bayern für die Jahrgangsstufen 1 und 2 die Möglichkeit, Kinder der beiden großen christlichen Konfessionen gemeinsam zu unterrichten. Im „Ko-RUK“, dem „Konfessionellen Religionsunterricht kooperativ“, werden die Schüler*innen gemeinsam jeweils

nach dem Lehrplan der Konfession unterrichtet, der die Religionslehrkraft angehört. Wichtig ist dabei aber gleichzeitig der kooperative Gedanke, der auffordert, konfessionssensibel Themen und Inhalte der jeweils anderen Konfession miteinander zu beziehen.

Wenn wir in Reli gemeinsam über Gott nachdenken – wie man Gott beschreiben kann, von oder mit Gott sprechen, und ob es Gott überhaupt gibt?! – dann haben wir das in allen Konfessionen gemeinsam. Ebenso, wenn wir über die Natur staunen und Gott für die Schöpfung danken. Wir haben die biblischen Geschichten gemeinsam, die von Weihnachten und der Geburt von Jesus erzählen. Oder von Abraham und Sara, vom Segen und Gottes Begleitung. Wir lernen viele Feste kennen und hören die Geschichte vom heiligen Martin oder erzählen vom Segen der Sternsinger am Dreikönigstag. Und wir feiern ein kleines Erntedankfest mit frischem Brot.

Wir entdecken aber auch unsere Kirchen mit ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Warum riecht die katholische Kirche anders als die Evangelische? Warum ist die evangelische Kirche so alt? Und noch viel mehr Fragen. Manchmal können die Kinder, die in der jeweiligen Kirche zuhause sind, selber stolz eine Antwort geben: „Das ist der Weihrauch!“ Manchmal bin ich gefordert, die passende Erklärung zu finden. Das Wesentliche in beiden Kirchenräumen wiederzuentdecken, stärkt den gemeinsamen christlichen Glauben: wir hören auf das Wort Gottes aus der Bibel, wir gehören zu Jesus

Christus durch die Taufe, wir sind eingeladen zur Gemeinschaft um einen Tisch.

Wir haben jetzt Reli – Und was macht man da? Manchmal ist Reli wie jedes andere Fach. Mit zuhören, nachlesen, aufschreiben, gestalten... Und dann ist Reli aber eben auch die Zeit in der Schulwoche, wo Raum da ist für ganz andere Erfahrungen und die Entdeckung, dass Gott mitten drin bei uns ist und nur einen Gedanken und ein Gebet weit entfernt. Dann sitzen wir am Boden im Kreis um ein Tuch, auf dem noch mit Figuren und Legematerial die Geschichte des Tages zu sehen ist. Und wir legen Steine und Federn dazu – jedes Kind mit einem persönlichen Gedanken, was heute leicht war oder schwer. „Danke, Gott, dass du uns hörst. Danke, Gott, dass du uns liebst. Dein Segen geht mit uns. AMEN.“ So geht der Schultag gut zu Ende.

Silvia Henzler

Konfirmation 2028

Nachmeldungen zum Präparandenunterricht

Nachmeldungen zum Präparandenunterricht sind bis Ende dieses Monats noch möglich. Jugendliche die 2028 im Frühjahr konfirmiert werden wollen und den Start in diesen Tagen übersehen haben, dürfen gerne noch über das Kirchenbüro angemeldet werden. Jugendliche, die noch nicht getauft sind, können ebenfalls am Unterricht teilnehmen. Die Taufe selber gestalten wir zusammen mit den Familien und den Jugendlichen individuell.



Luise Leikam Grundschule – ein anderer Schulansatz

Seit 14 Jahren gibt es die Luise Leikam Schule – die Grundschule der Evangelischen Schulstiftung Fürth.

Sie hat acht jahrgangsgemischte Klassen. Dieses Konzept hat sich über die Jahre sehr bewährt und zeigt wesentliche Anliegen: Kinder sind füreinander da. Größere helfen Kleineren, Jüngere lernen von Älteren. Das einzelne Kind mit seinen Stärken und Schwächen steht im Mittelpunkt. Erfolge sind individuell sehr verschieden, weil Voraussetzungen und Lerntempo unterschiedlich sind. In der jahrgangsgemischten Klasse sind die Möglichkeiten zur Differenzierung vielfältiger. Für die Lehrkräfte ist das Herausforderung und Glück zugleich.

Die Vielfalt ist sehr groß, aber jeder Fortschritt kann positiv anerkannt werden. Dabei hilft sehr, dass in jeder Klasse eine Zweitkraft für 10 Wochenstunden mit im Unterricht ist. Die Klasse kann leichter in Gruppen aufgeteilt werden. Kindern, die mehr Unterstützung brauchen, kann das Team besser gerecht werden. Zum Team gehören auch die anderen Lehrkräfte. Wöchentlich haben sie eine feste Besprechung, sie tauschen Erfahrungen und Material aus und planen gemeinsam den Unterricht. Zu den individuellen Wegen der Kinder gehört auch, dass es gleiche Tests für alle gibt. In den ersten Jahren finden Lernentwicklungsgespräche statt. Kinder können ihre Leistungen

selbst gut einschätzen. Gemeinsam werden Ziele vereinbart.

Die Luise Leikam Schule ist eine Privatschule. Sie bekommt eine finanzielle Förderung durch den Staat und erhebt ein Schulgeld. Die Zweitkräfte müssen selbst finanziert werden. Am Geld scheitert der Schulbesuch nicht. Es gibt Ermäßigungen und Befreiungen. Wer öffentliche Leistungen (Wohngeld, Arbeitslosengeld, Bafög, ...) erhält, muss kein Schulgeld bezahlen. Die Gemeinschaft trägt das mit. Und für jedes Kind gibt es einen Platz in der Offenen Ganztagschule bzw. im Hort St. Paul. Niemand bleibt ohne Nachmittagsbetreuung.

Das ist alles Teil des evangelischen Profils. Zu ihm gehört auch der Geist der Schule: das, was man spürt und erlebt. Das, was gefeiert wird. Von vielen Eltern und Kindern wird die Atmosphäre der Schule gelobt. Sie verdichtet sich in den Andachten und Gottesdiensten, wenn das Schüler*innen-Ensemble Musik macht und alle merken, wie gerne sie an der Schule sind. Die Luise Leikam Schule ist ein fester Bestandteil der evangelischen Bildungslandschaft im Dekanat geworden.

Jörg Sichelstiel

Viele Hände schaffen der Arbeit schnelles Ende



250 auf einen Streich

An einem Samstag im August trafen sich 5 Unerschrockene, um die über die Jahre durch regen Gebrauch unansehnlich gewordenen Stühle im Gemeindehaus in Eigenleistung zu

reinigen. Sie gingen mit so großem Eifer und kluger Arbeitsteilung ans Werk, dass bereits nach 5 Stunden alles geschafft war. Respekt und großen Dank!

Silvia Henzler

Saal gesperrt!

So lasen es Besucherinnen und Besucher des Gemeindehauses Anfang September. Knapp zwei Wochen war der Saal gesperrt, weil Salz, Sand, Dreck und vor allem viele, viele Besucherinnen und Besucher dem Parkettboden heftig zugesetzt hatten. So war es höchste Zeit, den Boden abzuschleifen und neu zu versiegeln. Jetzt im Oktober erstrahlt der Saal wieder fast wie neu. Dazu kommen die gereinigten Stühle, deren Fußgleiter ebenfalls ersetzt wurden, damit neue Kratzer vorerst verhindert werden können. Alle Nutzer des Gemeindehauses sind auch um Vorsicht beim Bestuhlen des Gemeindehauses gebe-



Foto: Jörn Künne

ten, denn die Bodensanierung war ihren Preis wert, aber eben nicht billig. Spenden sind natürlich immer willkommen.



Kirchhofmauer Buchschwabach



Hier wird mit der Neuanlage der Rasenfläche und der Ertüchtigung des Tores der letzte Abschnitt der Kirchhofmauersanierung zum Magdalenenweg hin abgeschlossen. Dank der Roßtaler Steinmetzfirma Bulgariu und des Ingenieurbüros Stolarski erstrahlt die Mauer wieder in neuem Glanz und wird hoffentlich die nächsten 50 Jahre keine Sanierung brauchen. Ganz anders als der Rest der Mauer, der in den kommenden Jahren angegangen werden muss und leider auch nicht mehr mit Zuschüssen von Kommune und Landeskirche rechnen kann.

Friedhofsunterhaltsgebühr jetzt auch in Buchschwabach

Auch für den Friedhof in Buchschwabach wird ab 2027 die aus Roßtal bekannte jährliche Friedhofsunterhaltsgebühr erhoben. Dies wurde nötig, weil die Pflegearbeiten auf dem Magdalenenfriedhof fremdvergeben werden mussten und damit neben den Verbrauchskosten auch Arbeitskosten anfallen.

Friedhofswege Roßtal

Hier wird in diesem Herbst ein Planer bestimmt werden, der diese Maßnahme organisiert und begleitet und der mit landeskirchlicher Genehmigung die nächsten Schritte, insbesondere die Kostenschätzung einleiten wird, damit das Geholper auf den Friedhofswegen ein Ende findet.

Was hat sich getan: Die Landeskirche im Umbruch

Im Frühjahr war der große Transformationsprozess der bayrischen Landeskirche Schwerpunktthema des Kirchenboten. Nun, am Ende des Jahres, stehen ein paar Eckpunkte fest. Diese werden in der Herbstsynode der bayrischen Landeskirche wohl beschlossen werden. Dazu gehört eine Verwaltungsreform, die gemeinsame Standards zum Beispiel in der Bau- und Finanzverwaltung festlegt und die den Zusammenschluss von Kirchengemeindeämtern zu Verwaltungsdienstleistungszentren vorsieht. Nicht ganz so weit ist die Diskussion im Fürther Dekanat, welchen Umfang welche Regionalgemeinde haben soll und wie diese zusammenarbeiten kann. In der Diskussion sind für Roßtal Zusammenschlüsse mit Stein, Oberasbach

und Zirndorf, aber auch mit Ammern-
dorf, Großhabersdorf und einer wei-
teren Stadt des Landkreises. Aber
auch eine große Lösung, nämlich dass
das gesamte Dekanat Fürth Süd eine
Regionalgemeinde werden soll, wird
diskutiert. Sicher ist letztlich nur, dass
die schwindenden Hauptamtlichen-
zahlen und das Sinken der Kichen-

steuereinnahmen Zusammenschlüs-
se, wie auch immer, notwendig ma-
chen werden und viel lebendige Ar-
beit von Ehrenamtlichen geleistet
werden muss, während die Verwaltung
der Regionalgemeinden professiona-
lisiert werden wird. Was dies für eine
große Pfarrei wie Roßtal bedeutet,
wird das kommende Jahr zeigen.

Seniorenachmittage im Oktober 2026

Grimms Märchen und das Glück der einfachen Leute

Unter dieser Überschrift treffen sich
die Seniorenkreise in Roßtal und
Buchschwabach in diesem Monat.
Die versteckten Botschaften in der
bekannten Märchensammlung der
Göttinger Professoren Grimm wer-
den im Seniorenkreis beleuchtet und
manch bekannte Märchenfigur wird
uns dabei begegnen.

Gemeindehaus Buchschwabach
Montag, 5. Oktober um 14 Uhr
Mit Pfarrer Künne

Gemeindehaus Roßtal
Mittwoch, 7. Oktober um 14 Uhr
Mit Pfarrer Künne

Das Unrecht des Stärkeren richten

Vortrags- und Gesprächsabend mit Dr. Cornelia Kirchner-Feyerabend

29. Oktober | 19:30 Uhr im Gemeindehaus Roßtal

Im Herbst des ersten Nachkriegsjah-
res 1946 wurden im Nürnberger
Hauptkriegsverbrecherprozess unter
größtem internationalen Medienin-
teresse die Urteile gesprochen, dar-
unter zwölf Todesurteile.

Wenngleich heute allgemein aner-
kannt wird, dass dieser Prozess einen
Meilenstein in der Geschichte dar-
stellt, gab es auch die Ansicht, dass

es sich um einen Akt von Siegerjustiz
gehandelt habe.

Der Kontext dieses historischen Er-
eignisses, das die Ungeheuerlichkeit
der von NS-„Groß-Deutschland“ be-
gangenen Verbrechen aufdecken
und ahnden sollte, steht ebenso im
Fokus dieses Vortrages wie die her-
ausragende Bedeutung des Prozes-
ses.



Erntedankfest Unser täglich Brot

4. Oktober 2026 | 10 Uhr
Laurentiuskirche Roßtal

Täglich kommt es auf den Tisch, in vielfältigen Geschmacksrichtungen und Formen. Gebacken mit Natursauerteig oder Hefe, aus Roggen, Weizen, Dinkel, Hirse oder Urkorn. Brotsommeliers verkosten und bewerten es wie edlen Wein. Und das einfache Butterbrot wird zur Delikatesse. Das täglich Brot ist Synonym für alles, was ein Mensch zum Leben braucht. Und es braucht viel, für dieses eine Brot. Das Land und die Saat. Den Regen und die Wärme. Die Arbeit der Landwirte, der Mühlen und des Bäckerhandwerks. Und die Menschen, die dieses Brot mit Achtung und Dankbarkeit genießen. Alle Menschen, mit der Arbeit dieses Jah-



Foto: Silvia Henzler

res und ihren Früchten, mit Dank und Bitten, sind eingeladen zum Feiern und Danken. Und zum Teilen von Brot und Traubensaft, in der Gemeinschaft miteinander und mit Christus.

Diakoniegottesdienst Nächstenliebe ist nicht selbstverständlich!

11. Oktober | 10 Uhr
Laurentiuskirche Roßtal

Am Sonntag, 11. Oktober findet der jährliche Diakoniegottesdienst statt. Eben weil gelebte und institutionalisierte Nächstenliebe nicht (mehr) selbstverständlich ist, setzen Kirchengemeinde und Diakonieverein mit dem Diakoniegottesdienst ein deutliches Zeichen für unsere Verantwortung für die Schwachen in unserer Gesellschaft. Machen Sie mit!



Sturzflut in Nepal:

Diakoniekatastrophenhilfe unterstützt
Soforthilfe kirchlicher Partner

Wir leisten Nothilfe für die Betroffenen.

Ihre Spende hilft.

Diakoniekatastrophenhilfe

Evangelische Kirche

Kreis (Kath.) und Diakonieverein

Schweiz: Kath. Basel

www.dk.kat.kath.ch/evangelische-diakonien

Diakoniekatastrophenhilfe

Diakoniekatastrophenhilfe

Erntedank – mehr als nur Tradition

Wir feiern Erntedank – der Altar ist wieder mit Getreideähren, Brot, Obst und Gemüse geschmückt. Doch dieser festliche Anblick darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass hinter uns Landwirten erneut ein extrem fordernder Sommer liegt.

Die anhaltende Trockenheit hat den Böden und den Betrieben viel abverlangt. Der Blick zum Himmel und das Ersehnen nach Regen ohne Unwetter haben die letzten Monate geprägt, gepaart mit den Fragen: Werden wir durch die erheblichen Ernteeinbußen genügend Futter für unseren Tierbestand haben – wie kommt mein Betrieb mit der Kostenexplosion bei Futtermitteln, Saatgut, Dünger und Energie zurecht?

Dennoch danken wir für alles was wir einfahren durften!

Die Ernte, die wir einbringen, ist eben die Basis aller Leben und führt uns drastisch vor Augen, wie verletzlich die Ketten sind, die uns täglich mit Lebensmittel versorgen.

Nutzen wir das Erntedankfest um den Wert regionaler Arbeit neu zu schätzen, nicht nur in der Kirche, sondern auch beim täglichen Einkauf, denn die heimische Landwirtschaft ist das Fundament für die Ernährungssicherheit unserer Gesellschaft.

Bettina Hechtel – Kreisbäuerin

Blickwinkelgottesdienst Gott sei Dank

Gottesdienst zum Erntedank
4. Oktober | 18 Uhr
Laurentiuskirche Roßtal

Der Blickwinkelgottesdienst lädt zum Danken und loben ein. Begleitet von Wilgard Hübschmann an der Gitarre schenkt er Zeit, den eigenen Gedanken nachzuhängen, das Jahr zu bedenken, die eigene Ernte zu sichern und Gott für viel Gelungenes zu danken.

Blickwinkelgottesdienst Mit Mensch und Tier

1. November | 18 Uhr
Laurentiuskirche Roßtal

Herzliche Einladung an alle Tierfreundinnen und Tierfreunde, aber auch an alle Hunde, Katzen, Meerschweinchen etc, für die der Besuch in der Kirche kein zusätzlicher Stress ist. Wilgard Hübschmann an der Gitarre wird diesen Gottesdienst musikalisch gestalten.

3. Fürther Schöpfungsgottesdienst

WASSER - LEBEN.KRAFT.QUELLE.

Freitag, 9. Oktober 2026
18 Uhr, St. Michael, Fürth

WASSER HAT KEINE LOBBY. AUSSER UNS.

Die evangelischen Umweltbeauftragten &
der katholische Arbeitskreis Nachhaltigkeit laden herzlich ein
zum 3. ökumenischen Schöpfungs-Gottesdienst.

Mit den Dekanen J. Sichelstiel, A. Hermany & der Band Crescendo.
Feiern Sie mit uns einen außergewöhnlichen Gottesdienst!
Anschließend Get-Together in der Pfarrscheune.

Vielen Dank dem Jugendamt der Erzdiözese Bamberg, Fachstelle Fürth, für die Unterstützung.

Paul Gerhardt in der Laurentiuskirche

31. Oktober | 18 Uhr

Ein musikalisch-literarischer Abend zum Reformationstag am Samstag, 31. Oktober, um 18 Uhr in der Laurentiuskirche Roßtal mit Sibylle Thumm, Kurt Donhauser und Gerhard Henzler

Zu seiner Zeit war er ein Popstar: Paul Gerhardt, dessen Lieder bis heute weltweit gesungen werden. Ein Mensch, der leidenschaftlich von der Schönheit des Lebens und des Glaubens schwärmt- obwohl er in einer der dunkelsten Zeiten der Geschichte lebte und in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges ständig mit den Abgründen des Menschseins konfrontiert war. In diesem Jahr jährte sich der Todestag des Dichters zum 350. Mal.



Sibylle Thumm liest Szenen aus Paul Gerhardts bewegtem Leben. Kurt Donhauser und Gerhard Henzler lassen mit Orgel und Saxophon diese Szenen in Paul-Gerhardt-Liedern erklingen. Und wer mag, kann die Lieder auch gerne mitsingen.

**Jesus einladen –
und dann...?**

◆

Gottesdienst

mit Andreas Späth, Religionspädagoge,
Silvia Henzler, Pfarrerin,
den Windlichtern und Band
und dem Bibeltreff Buchschwabach

25.10.2026 • 17:00 Uhr • Kirche Buchschwabach

*Herzliche Einladung zum anschließenden Imbiss
mit Umtrunk im Gemeindehaus*

Veranstaltungen im Oktober 2026

Gottesdienste	Sonntag	10:00 Uhr	04. 11. 18. 25.10.
Gebetskreis	Dienstag	07:00 Uhr	06. 20.10.
Frauengesprächskreis	Donnerstag	09:00 Uhr	08. 22.10.
Pfadfinder (in der BASE)	Freitag	16:00 Uhr	02. 16. 30.10.
Hauskreise	Mo Di Mi	verschiedene Hauskreise für unterschiedliche Altersgruppen	

Besonderheiten:

- ▶ Sonntag 04.10. um 10.00 Uhr Gottesdienst mit anschließendem Bring & Share
- ▶ Sonntag 25.10. um 10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
- ▶ Samstag 31.10. um 18.00 Uhr „KEIN Halloween“-Wanderung (Pfadfinder)

Zum Vormerken:

- ▶ Samstag 28.11. um 14:30 Uhr: Medien Café mit Christine Hofmann

Telefonandachten:

jeden Dienstag und Freitag,
Telefon 09127 902677

Hinweis:

Am Montag wird die Predigt vom Sonntag auf dem LKG-Kanal bei youtube.com zur Verfügung gestellt.

Kontakt:

Prediger: Matthias Ziegler
E-Mail: kontakt@lkg-rosstal.de
Weitere Informationen unter:
www.lkg-rosstal.de

Telefon 09127 9181

Kirche Kunterbunt „Mutig und Stark“ Martin Luther

1. November | 10:00 – 12:30 Uhr
Laurentiuskirche Roßtal



Zur Kirche Kunterbunt sind wir ab 10 Uhr in Gemeindehaus und Kirche auf Martin Luthers Spuren unterwegs. Wir entdecken gemeinsam die große Liebe Gottes zu allen Menschen. Wir lassen uns Mut machen, für unsere Überzeugung einzustehen. Wir lassen uns durch nichts und niemanden Angst machen. Wir feiern gemeinsam Abendmahl. Und wir singen, bis der Teufel die Flucht ergreift. Ein gemeinsames Mittagessen stärkt uns für den Weg. Kirche Kunterbunt ist für alle, die neugierig sind und gemeinsam christlichen Glauben entdecken wollen. Kinder sind besonders willkommen, zusammen mit ihren erwachsenen Begleitpersonen wie Mamas, Papas, Paten, Patinnen, Omas, Opas, Nachbarn und Freunde.

KUNTERBUNTES Familienwochenende

9. - 11. Oktober 2026 | Untertiefengrün

Familienwochenende – Anmeldung verpasst?

Von 9. bis 11. Oktober 2026 findet das erste kunterbunte Familienwochenende in Untertiefengrün statt. Vielleicht habt ihr davon gelesen und die Anmeldung verpasst? Dann bitte gleich im Pfarramt oder bei Pfarrerin

Silvia Henzler nachfragen – vielleicht ist noch ein Zimmer frei!

Pfarrerin Silvia Henzler :

silvia.henzler@elkb.de

Telefon: 0170 8678625

Pfarramt: 09127 908320

Silvia Henzler und Team





Übersicht für Oktober 2026

Donnerstag	01.10.	18:00 Uhr	Konfirmandenstart mit Eltern St. Laurentius Roßtal
Montag	05.10.	14:00 Uhr	Seniorenkreis Buchschwabach, Gemeindeg.
	05.10.	14:00 Uhr	Missionskreis, Gemeindehaus Roßtal
Mittwoch	07.10.	14:00 Uhr	Seniorenkreis Roßtal, Gemeindehaus Roßtal
Freitag	09.10.	19:00 Uhr	Konzert Posaunenchor mit Akkordeon- Ensemble Balgverschluss e.V. Laurentiuskirche Roßtal
	09. - 11.10.		Kunterbuntes Familienwochenende in Untertiefengrün, Anmeldungen erfragen
Freitag	09.10.	20:00 Uhr	ReUse Mini - Kleidung und Spielzeug Basar Aula Mittelschule Roßtal
Samstag	10.10.	13:30 Uhr	ReUse Maxx Kleidung und anderes Basar Aula Mittelschule Roßtal
Sonntag	11.10.	15:00 Uhr	FriedhofsCafé, Laurentiusfriedhof Roßtal
Dienstag	13.10.	20:00 Uhr	KV-Sitzung im Gemeindehaus Roßtal
Freitag	16.10.	18:00 Uhr	Konzert „Klang in der Krypta“ Krypta Roßtal
Samstag	17.10.	19:00 Uhr	Konzert Gabriele & Gottfried Rüll, Texte und Orgel, Kirche Buchschwabach
	19. - 22.10.	20:00 Uhr	Ökumenische Bibelwoche an verschiedenen Orten
Sonntag	25.10.	11:00 Uhr	Konzert Queen Esther Klezmer Trio Laurentiuskirche Roßtal
Donnerstag	29.10.	19:30 Uhr	Vortrag mit Dr. Cornelia Kirchner-Feyer- abend, Gemeindehaus Roßtal
Samstag	31.10.	18:00 Uhr	Musikalisch-literarischer Abend zu Paul Gerhardt, Laurentiuskirche Roßtal
Vorschau:			
Sonntag	01.11.	10:00 Uhr	Kirche Kunterbunt
Sonntag	01.11.	18:00 Uhr	Blickwinkelgottesdienst Mensch und Tier
Samstag	14.11.	19:00 Uhr	Spielzeugbasar Gemeindehaus Roßtal

ONLINE GEDRUCKT VON

SAXOPRINT 

St.-Laurentius-Kirche Roßtal

04.10. Erntedank	10:00 Uhr	Erntedankgottesdienst Pfarrer Künne, Pfarrerin Henzler mit Posaunenchor
	18:00 Uhr	Blickwinkel mit Flötentönen und Wilgard Hübschmann Pfarrer Künne
11.10. 19. So. n. Trin.	10:00 Uhr	Diakoniegottesdienst Pfarrer Künne
18.10. 20. So. n. Trin.	10:00 Uhr	Pfarrer Künne
25.10. 21. So. n. Trin.	10:00 Uhr	Lektorin Schicktzanz
01.11. 22. So. n. Trin.	10:00 Uhr	Kirche Kunterbunt Pfarrerin Henzler
	18:00 Uhr	Blickwinkelgottesdienst mit Tieren Pfarrer Künne

Gottesdienste im AWO-Altenheim

vierzehntägig, dienstags, um 16:00 Uhr 06.10. | 20.10.

Gottesdienste im Betreuten Wohnen

Am Jakobsweg 6

donnerstags, um 15:15 Uhr 08.10.

Taufgottesdienste in den nächsten Monaten

auf Anfrage

Kollekten

04.10. 18. So. n. Trinitatis	Erntedankfest Mission EineWelt
11.10. 19. So. n. Trinitatis	Diakonie Bayern Herbstsammlung
18.10. 20. So. n. Trinitatis	EBW Evang. Bildungswerk
25.10. 21. So. n. Trinitatis	eigene Gemeinde
31.10. Reformationstag	kein Gottesdienst
01.11. 22. So. n. Trinitatis	Kindergottesdienstarbeit in Bayern



Maria-Magdalena-Kirche Buchschwabach

11.10. 19. So. n. Trin. 09:00 Uhr
01.11. 22. So. n. Trin. 09:00 Uhr

Prädikantin Gastner
Pfarrerin z. A. Richter

Kirche zum Gottesfrieden Großweismannsdorf

11.10. 19. So. n. Trin. 10:30 Uhr

Prädikantin Gastner

St.-Aegidius-Kirche Weitersdorf

18.10. 20. So. n. Trin. 10:30 Uhr

Prädikant Kühne

St.-Jakobus-Kirche Buttendorf

25.10. 21. So. n. Trin. 09:00 Uhr

Pfarrerin z. A. Richter

Weinzierlein

18.10. 20. So. n. Trin. 10:30 Uhr

Prädikant Kühne

Maria Königin Clarsbach

25.10. 21. So. n. Trin. 10:30 Uhr

Pfarrerin z. A. Richter

Impressum

Herausgeber:
Evang.-Luth. Kirchengemeinde Roßtal
Evang.-Luth. Kirchengemeinde Buchschwabach
Schulstraße 17, 90574 Roßtal
Redaktion:
Pfr. Jörn Künne (verantwortlich)
Schulstraße 17, 90574 Roßtal
Telefon: 09127 9083210
E-Mail: kirchenbote@ev-kirche-rosstal.de
Layout: Anne Kindgen
Titelbild: Lampionblume (Physalis ankekengi),
Maria Halmen
Bilder ohne besondere Nachweise, wie Autor*in

Gender-Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern im Kirchenboten oft die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter (m/w/d). Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Redaktionsschluss

**für die Novemberausgabe 2026
ist 1. Oktober 2026.**

Zusendung von Beiträgen ausschließlich an
kirchenbote@ev-kirche-rosstal.de erbeten.
Liefern Sie Ihre Texte bitte signiert und Fotos
separat ohne Nachbearbeitung.

Vielen Dank
die Redaktion

Herzliche Einladung zur Ökumenischen Bibelwoche

19. – 22. Oktober 2026 in verschiedenen Gemeindehäusern

Das Motto der Ökumenischen Bibelwoche „Vom Feiern und Fürchten“ wirkt zunächst sonderbar. Hierbei wird das biblische Buch Ester im Mittelpunkt stehen. Es erzählt davon, wie die jüdische Gemeinde unter persischer Herrschaft in der Diaspora lebt. Sie wird angefeindet und bedroht, weil sie an ihrem Glauben festhält. Es enthält Fragen, die für uns gerade in der heutigen Zeit aktuell sind:

- Wie leben Menschen in einem Umfeld, in dem sie nicht geboren worden sind?
- Wie gehen wir mit unserer Identität und unserem Glauben um, wenn unsere Herkunft und unsere Überzeugungen uns in Gefahr bringen können?

Jeweils von 20:00 – 21:30 Uhr sind folgende Bibelabende geplant:

- **Montag, 19.10.**
„Eine Frage der Ehre und Schönheit“ (Ester 1 - 2)
Pfrin. Henzler / Richter –
Ev. Gemeindehaus Buchschwabach, Magdalenenweg 4
- **Dienstag, 20.10.**
„Eine Frage der Haltung und des Mutes“ (Ester 3 - 5)
Pfr. Jäger – Landeskirchliche Gemeinschaft Roßtal, Brückenweg 4
- **Mittwoch, 21.10.**
„Eine Frage der Strategie“ (Ester 6 - 7)
Pred. Ziegler – Kath. Pfarrheim Christkönig Roßtal, Sickersdorfer Straße 9
- **Donnerstag, 22.10.**
„Eine Frage von Tätern und Opfern“ (Ester 8 - 9)
Pfr. Künne – Evang. Gemeindehaus Roßtal, Rathausgasse 8

Vereint in der Ökumene wollen wir an diesen vier Abenden spannende Bibelgeschichten aus dem Buch Ester hören, uns darüber austauschen und kurzweilige, geistliche Impulse zur Stärkung im Glauben erfahren. Zur Intensivierung der Themen bieten wir im Nachgang Teilnehmerhefte an. Seien Sie dabei und nehmen Sie sich Zeit – es lohnt sich!

Veranstalter im Rahmen der ökumenischen Partnerschaft in Roßtal sind:





Haskap – die Beere mit der Superkraft

Nach einem Ausflug unseres Weltladen-Teams zum Biohof Decker in Wachendorf/Cadolzburg mit Verkostung waren wir von der kleinen Beere voll auf begeistert und haben unser Sortiment an Haskap-Produkten erweitert. Neben Fruchtaufstrich, Gummibärchen, Balsamico-Essig und Direktsaft haben wir jetzt unter anderem auch Senf und schokolierete Beeren im Angebot.

Der Biohof Decker zählt zu den Pionieren im Anbau der Beere in Deutschland und vertreibt unter dem Markennamen "Haskapella" zahlreiche Produkte.



Ursprünglich stammt die Beere aus Sibirien von der Halbinsel Kamtschatka und gelangte von dort nach Japan. Seit dem 13. Jahrhundert wurde sie dort kultiviert und angebaut. In der Sprache der Ureinwohner Japans (Ainu) bedeutet Haskap "Beere des ewigen Lebens und der guten Sehkraft". Inzwischen ist die Beere weit



verbreitet und schon seit Längerem besonders in Kanada und den USA wegen ihrer besonderen Eigenschaften sehr beliebt. In Deutschland wurde sie aber erst im Jahr 2018 als "neuartiges" Lebensmittel zugelassen.

Die Haskap-Beere ist auch unter vielen anderen Namen bekannt: Blaue Heckenkirsche, sibirische Blaubeere, Kamtschatka-Heckenkirsche, Honigbeere oder auch blaue Doppelbeere und ihr Geschmack erinnert genau an eine Mischung aus all diesen Bezeichnungen: honigsüß-fruchtig-säuerlich wie eine Blaubeere oder Kirsche, vielleicht auch etwas nach Brombeere und Johannisbeere.

Durch ihre vielen gesunden Eigenschaften kann man die Haskap-Beere als Super-Beere bezeichnen. Sie enthält viele wertvolle Antioxidantien in Form von Mineralstoffen und Vitaminen, die das Immunsystem stärken, zum Zellschutz beitragen und entzündungshemmend wirken. Auch liefert sie einen hohen Gehalt an Vitamin A, was zum natürlichen Schutz

der Sehkraft beiträgt.

Tipp: Ein kleines Gläschen Direktsaft als Start in den Tag – dies bringt den intensiven und reinen Geschmack der Beere zur Geltung und stärkt die Abwehrkräfte. Mein persönliches Highlight ist der feine, süßliche Senf, der besonders gut zu Käse schmeckt. Und hier noch ein Rezept-Tipp für ein Dessert aus Haskap-Beeren:

Haskap-Mascarpone-Creme im Glas (für ca. 4 Dessertgläschen)

Zutaten:

- 4 EL Amarettini-Kekse
- 250 g Mascarpone
- 200 g Sahne
- 50 g Zucker
- 150 g Magerquark
- 1 Glas Haskapella-Fruchtaufstrich
- Haskap-Beeren getrocknet und/oder schokolierete Beeren
- einige Minzblätter

So wird's gemacht:

Amarettini-Kekse grob zerbröseln und auf vier Dessertgläschen verteilen.

Mascarpone, flüssige Sahne und Zucker in einer Schüssel mit dem Rührgerät aufschlagen bis eine lockere Creme entsteht, dann den Quark unterrühren. Die Creme für min. 30 Minuten in den Kühlschrank stellen.

Den Haskapella-Fruchtaufstrich kurz erhitzen und etwas abkühlen lassen. Die Creme und den Aufstrich abwechselnd in die Gläser schichten, mit einer Schicht Creme enden. Mit getrockneten Beeren und/oder schokolierten Beeren bestreuen und mit Minze dekorieren.

*Alexandra Borchers
Weltladen-Team*

Den Fairen Handel gemeinsam gestalten

Die Fairtrade Steuerungsgruppe setzt sich am 22.10.26 um 18:00 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses neu zusammen: Monika Lang übernimmt die Leitung, neue Mitglieder sind Sandra Stürmer (SPD), Heidi Flihr (FW), Knut Schalldach (ÖDP), langjährige Mitglieder bleiben: Rainer Gegner (BM), Andrea Platzer (Grüne), Alexandra Schicktzan (CSU), Pfarrer Jörn Künne, Andrea Prosch, Annegret Schulze, Susana Pica-Arz und Barbara Schroeder. Wir gestalten nachhaltige Projekte, geben Workshops an Schulen und im Weltladen, sind gut vernetzt, organisieren Abendveranstaltungen und besondere Events.

Wir suchen euch für neue Ideen, um noch mehr Fairness sichtbar zu machen! Kontakt: Michaela Morhard 09127 9010334 oder M.Morhard@rosstal.de

Herzlichen Glückwunsch zur Titelerneuerung Fair- trade-Gemeinde Markt Roßtal

Dies Schreiben kam von Fairtrade Deutschland:

„Nach intensiver Prüfung Ihrer Angaben zur Titelerneuerung bestätigen wir Ihnen gerne den Titel „Fairtrade-Town“ für weitere zwei Jahre. „Herzlichen Glückwunsch!“ Ein Schreiben mit der freudigen Nachricht zusammen mit der Urkunde übersenden wir in den nächsten Wochen ebenfalls postalisch an Ihr Bürgermeisterbüro.“



Appell an die Bundesregierung

Landwirtschaft braucht FAIRNESS

Wir fordern Bundeslandwirtschaftsminister Alwin Rainer auf, sich für faire Preise in der Landwirtschaft einzusetzen! Die Zahlung fairer, kosten-deckender Preise muss in der Richtlinie gegen unfaire Handelspraktiken festgelegt werden.

 **Jetzt unterschreiben!** 



ihren Arbeiter*innen keine existenzsichernden Löhne zahlen. Nicht selten müssen sie ihre Höfe aufgeben. Das ist kein Naturgesetz. Erzeuger*innen geraten zunehmend unter Druck, da immer weniger Konzerne die Lieferketten dominieren und ihnen

Dankeschön

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich für das Engagement für den fairen Handel bedanken. Es macht großen Spaß zu sehen, dass sich der Gedanke des fairen Handels in Ihrer Kommune verankert hat und dass so vielfältige Aktionen durchgeführt werden. Ganz besonders freut uns, dass Ihre Kommune eine so bemerkenswerte öffentliche Präsenz zeigt.

Appell „Landwirtschaft braucht Fairness“ – Jetzt Petition für mehr Fairness in Lebensmittellieferketten unterschreiben

Ob Milch- und Obstbäuer*innen in Deutschland oder Kakao- und Kaffeeproduzent*innen in Ghana oder Mexiko – viele Erzeuger*innen können nicht von ihrer Arbeit leben. Die Folge: Sie können keine Investitionen in eine nachhaltigere Produktion tätigen und

unfaire Preise und unlautere Vertragsbedingungen diktieren. Analysen zeigen, dass die Margen in der Lebensmittellieferkette sich immer weiter verschieben – weg von der Landwirtschaft, hin zur verarbeitenden Industrie und dem Lebensmitteleinzelhandel.

Mit der in diesem Jahr anstehenden Reform der EU-Richtlinie gegen unlautere Handelspraktiken (UTP-Richtlinie) besteht jetzt die Chance, einen gesetzlichen Rahmen für mehr Fairness in Lebensmittellieferketten zu schaffen. Gemeinsam mit vielen anderen Organisationen haben wir einen Appell hierfür gestartet. Bitte unterschreiben Sie, wenn Ihnen der Faire Handel am Herzen liegt:

<https://www.forum-fairer-handel.de/mitmachen/appell-landwirtschaft-braucht-fairness>

Herzlichst Ihre Fairtrade Steuerungsgruppe, Barbara Schroeder



Kunsttage im 2. Pfarrhaus

Bücherladen im 2. Pfarrhaus

Wo: Rathausgasse 4

2. Pfarrhaus

Wann: Samstags,
10:00 - 12:00 Uhr

Kontakt: rw-kultur@t-online.de

Im Rahmen der elften Ausgabe des Kunst-Parcours „kunst orte roßtal 11“ nutzten 4 Künstlerinnen im 2. Pfarrhaus das wundervolle Ambiente um ihre Arbeiten zahlreichen Besuchern zu erläutern, und ihre Entstehung aufzuzeigen.

Im Rahmen des Rundganges kam es zwischen Künstlerinnen und Besuchern zu guten und interessanten Gesprächen.

Viele Besucher nutzten nach dem Rundgang durch die Kunst noch die



vl: Julia Meixner, Marion Lämmermann-Szerbinski, Brigitte Lipp, Christina Strauß.

Legenation & Bücherwürmer

Kehrt ein,
mit Gedanken und Worten.

Entdeckt einen alten Reim,
oder vielleicht ein Reinspiel -
alles ist gemeint.

Doch nun zu Gast vier Frauen,
dort findet man was Neues zu
bestaunen.

Marions emotionale Malerei,
dann Brigittes Buchfalterei,
Christinas Steinfarberei,
mit Julias Wortpoesierei.

Zusammen ein Wochenendwirken,
wo Besucherinnen staunen und
gemeinsame Gespräche lauschen.

Das Pfarrhaus mit Garten,
ist der Ort für kreative Saaten.
Entdeckt mit Lust & und
offenem Gemüt, was es dabei
in euch Neues ruft.

Gedanken gegen Ende der Kunsttage im 2. Pfarrhaus, geschrieben von Julia Meixner

Gelegenheit, zwischen den Regalen des gut sortierten Bücherladens zu streifen und sich mit dem einen oder anderen Buch auszustatten, bevor es zu weiteren Kunstorten ging.





Durch die Höfe Fürths



Die Vorstandschaft des Vereins zur Förderung der Jugendarbeit in den Evang.-Luth. Kirchengemeinden Roßtal und Buchschabache e.V., kurz Förderverein Jugendarbeit, hatte am 05.08.2026 zum diesjährigen Mitgliederausflug nach Fürth eingeladen. Unser Besuch in Fürth stand unter dem Motto Fürth – die Altstadt und ihre Höfe.

Auf Schritt und Tritt spürten wir beim Rundgang durch die Altstadt Fürths die wechselvolle Geschichte und Entwicklung der Kleeblattstadt. Vor allem die vielen versteckten, aufwändig unter Privatinitiative renovierten Höfe lohnten einen Blick. Sie zeigen die Entwicklung des ursprünglich dörflich geprägten Fürths mit den kleinen Handwerksbetrie-

ben. Diese „Höfe“ hatten sich aus Bauernhöfen entwickelt, typischerweise mit einem Tor zur Straße hin und einem „sackartigen“ (Hinter-) Hofbereich mit Hauptgebäude und Nebengebäuden. Heute sind viele Höfe durch ihre Bewohner liebevoll gestaltet, begrünt und in wahre Oasen der Entspannung und Ruhe verwandelt worden. So besuchten wir zum Beispiel den Hof des „Goldenen Schwan“ am Marktplatz. Dieser hatte das „Ausspannrecht“ (und natürlich auch für Fürth typisch Brauerei mit Bierausschank); daher konnten hier in dem großen Hof Fuhrwerke und Pferde über Nacht für die Handelsreisenden auf dem Weg von oder zu der Reichsstadt Nürnberg einquartiert werden.

Auch manche Anekdote gab es zu berichten: In der Heiligenstraße befand sich die Gaststätte „Zur Mist'n“. Vor dem Haus war ursprünglich eine mit Brettern verdeckte Mistgrube angelegt. Als sich 1876 zur Zeit der Fürther Kirchweih eine Gruppe von 20 Nürnbergern (!) auf dieser niederließen, brach die Bretterabdeckung und die Gruppe fand sich in der Grube wieder. Unter Spott der Fürther und der hinlänglich bekannten Antipathie mussten die Besucher entsprechend besudelt den Heimweg nach Nürnberg antreten.

Der Rundgang endete auf dem Waagplatz, wo am Samstag der kleine Bauernmarkt stattfindet und wo in der Weihnachtszeit die Fürther



Altstadt-Weihnacht eine romantische Stimmung verbreitet. Im roten Fachwerkhaus am Waagplatz war früher der Gasthof "Zum roten Roß", es war die älteste bekannte Wirtschaft Fürths.

Den Abend ließen dann alle 17 Teilnehmer in gemütlicher Runde in der „Kaffeebohne“, der Fürther Kultkneipe im Herzen der Gustavstraße, ausklingen.

Volker Maag
Fotos: Jürgen Eckert

Zeltlager der evangelischen Jugend 2026 „Die Schwerter hoch!“

Mit diesem Ruf starteten wir unser Zeltlager in der ersten Sommerferienwoche, das auch dieses Jahr wieder in der wunderschönen Kulisse der fränkischen Schweiz stattfand. Zusammen mit fast 60 Kindern und 20 Betreuern verbrachten wir eine Woche voller Abenteuer, in welcher sich alles rund um das Thema Mittelalter drehte. Da das Ziel war, die Kinder innerhalb der Woche zu kleinen Ritterinnen und Rittern auszubilden, standen jeden Tag neue Aufgaben

und Herausforderungen auf dem Plan, die es zu bewältigen gab. Gemeinsam spürten wir nach, wie es sich im Mittelalter lebte. Schon bei der Ankunft der Teilnehmer am Sonntag begrüßten uns die Dorfbäuerinnen des Mittelalterdorfs Horsadal im Königreich Finsterwalde. Nach dem Aufbau unseres Lagers und einer nächtlichen Fackelwanderung fielen wir dann nach einem ereignisreichen ersten Tag todmüde ins Bett. Am Montag versuchten wir uns dann



im Mittelalterhandwerk und so bauten die einen Katapulte, andere Schilder und wieder andere bastelten Lederwaren oder Mosaik. Vor allem bei den hohen Temperaturen während unseres Zeltlagers schwitzten wir alle sehr in unseren Rüstungen und so kam eine Abkühlung im nahegelegenen Schwimmbad am Dienstag sehr gelegen. Am Mittwoch machten wir uns in Gruppen auf unsere Sternwanderung, die für jede Gruppe in ein anderes umliegendes Königreich führte, in dem wir auch nächtigten. Am Donnerstag ging es für uns noch mal nach der anstrengenden Wanderung in der Hitze ins Schwimmbad und alle erzählten von ihren aufregenden Erlebnissen. Dann neigte sich die Woche auch schon dem Ende zu, und es standen noch einige Prüfungen für unsere angehenden Ritterinnen und Ritter an, weswegen am Freitag ein großes Ritterturnier auf dem Programm stand. Auch vor Überfällen blieben wir in dieser Woche nicht verschont und so wurden uns bei zwei Überfällen sogar zwei Nächte Schlaf geraubt. Zur Feier der bestandenen Ausbildung

aller Ritterinnen und Ritter lud der König am Samstagabend zu einem großen Festmahl an einer riesigen Tafel ein und nach gemeinsamem Speis und Trank hatten die Kinder tolle Schauspiele und Akte des Staunens und der Belustigung vorbereitet. Dann war eine ereignisreiche und unvergessliche Zeltlagerwoche auch schon wieder rum und die Kinder wurden, sicherlich mit vielen Erinnerungen und ein Stück gewachsen, am Sonntag wieder von ihren Eltern abgeholt. Wir freuen uns, dass ihr alle dabei wart!

*Bis zum nächsten Jahr!
Euer Zeltlager Team 2026*



Die heißeste Kärwa – Ever

38 Grad im Schatten, Sonne pur, was für Urlauber manchmal erstrebenswert ist, machte der Kärwa dieses Jahr zu schaffen. In den Nachmittagsstunden fehlten darum auch die Besucherinnen und Besucher der Kärwa und die Losbudenteams kamen durch die Hitze und nicht durch die Arbeit ins Schwitzen. Trotzdem ergab sich manch fröhliches Gespräch und am Ende waren dann doch rund 3500 Euro erwirtschaftet, mit denen die Diakoniestation die leider notwendige Software-Umstellung finanzieren kann. Vielen Dank an alle Mitarbeitenden und alle, die trotz der Hitze kamen und Lose beim Diakonieverein kauften.



Herbstkonzert

**Akkordeon-Ensemble
Balgverschluss e.V.
Schwabach**

**Posaunenchor
Roßtal**

Freitag, 09.10.2026 | 19 Uhr
St.-Laurentius-Kirche Roßtal
Eintritt frei, wir bitten um Spenden

A group photograph of the participants of the autumn concert, including members of the Accordion Ensemble and the Horn Choir, posing in front of a building.



Gemeinsam zum Weltrekord: Roßtaler Bläser unterstützten den Posaunenchor Ammerndorf



Vom 30. Juli bis 2. August fand in der Nürnberger Jakobskirche ein außergewöhnliches musikalisches Ereignis statt: Der Verband evangelischer Posaunenchor in Bayern (VEP) organisierte einen Weltrekordversuch mit dem Ziel, 72 Stunden ununterbrochen Posaunenchormusik erklingen zu lassen. Insgesamt wirkten rund 1.850 Bläserinnen und Bläser aus 135 Posaunenchören mit. Das Rekord-Institut für Deutschland erkannte die Leistung offiziell an und bestätigte damit einen neuen Weltrekord für das längste Bläserkonzert in Staffelform.

Der Posaunenchor Roßtal war nicht selbst als teilnehmender Chor für einen eigenen Zeitabschnitt eingeteilt. Dennoch konnten wir unseren Beitrag zu diesem besonderen Gemeinschaftsprojekt leisten: Am Freitag,

den 31. Juli, unterstützten mehrere Roßtaler Bläserinnen und Bläser den Posaunenchor Ammerndorf während dessen Einsatzzeit von 12.00 bis 13.30 Uhr in der Jakobskirche.

So waren auch wir Teil eines beeindruckenden Klangbandes, das sich über drei Tage und drei Nächte spannte. Die Veranstaltung zeigte eindrucksvoll, was durch

ehrenamtliches Engagement, Freude an der Musik und eine starke Gemeinschaft möglich ist. Menschen unterschiedlicher Generationen kamen zusammen, um gemeinsam zu musizieren und die Tradition der evangelischen Posaunenchorarbeit hörbar zu machen.

Doch der Rekord ist mehr als eine besondere Erinnerung. Mit dem neu gegründeten Zukunftsfonds sollen künftig Projekte zur Nachwuchsförderung in der regionalen Posaunenchorarbeit unterstützt werden. Damit soll sichergestellt werden, dass auch kommende Generationen die Freude am gemeinsamen Musizieren erleben können. Informationen dazu finden Sie unter www.vep-bayern.de/zukunft.

Auch für unseren Posaunenchor ist die Nachwuchsarbeit ein wichtiges Anliegen. Ob Anfänger, Wiederein-

steiger oder erfahrene Bläserinnen und Bläser: Wer Freude an Musik und Gemeinschaft hat, ist bei uns herzlich willkommen. Vielleicht hat der Weltrekord gezeigt, wie vielfältig und lebendig die Posaunenchorarbeit heute ist. Wer neugierig geworden ist und selbst einmal hineinschnuppern möchte, darf sich gerne bei uns melden.

Wir freuen uns, dass wir den Posaunenchor Ammerndorf bei diesem außergewöhnlichen Projekt unterstützen konnten, und gratulieren allen Beteiligten herzlich zu diesem gelungenen Weltrekord.

Weitere Informationen zum Rekordversuch finden Sie unter:

www.vep-bayern.de/weltrekord

Kinderchor

Ab Oktober starten die Proben des neuen ökumenischen Kinderchors unter der Leitung von Sabrina Förner. Alle Kinder, die gerne singen und mindestens 5 Jahre alt sind, können sich anmelden oder auch erstmal für eine Schnupperprobe vorbeischaun.

Die Proben finden, beginnend mit dem 1. Oktober, jeden Donnerstag von 16:30 bis 17:30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus statt. Dabei steht die Freude am Singen und der Bewegung im Vordergrund. Spielerisch werden Lieder erarbeitet und mit Bewegung und elementarem Instrumentalspiel begleitet.



Der Kinderchor wird nach einer Aufbauphase zu verschiedenen Festen im Kirchenjahr sowohl in der evangelischen als auch der katholischen Kirche singen. Dazu erfolgt dann aber immer eine frühzeitige Kommunikation und gute Absprache mit den Familien.

Information und Anmeldung unter sabrina@foerner.org

Sabrina Förner

„Herbstfarben“

Ein Orgel-Abend mit Rezitation.

17.10. | 19:00 Uhr

Kirche Buchschwabach

Zur Aufführung kommen Werke von J.S.Bach und Domenico Scarlatti, in Verbindung mit Texten und Gedichten zum Thema "Herbst".
Rezitation: Gabriele Rüll,
Orgel: Gottfried Rüll.



Klang

in der Krypta der
St. Laurentius Kirche zu Roßtal

am 16.10.2026

Einlass 17 Uhr



1 GOSOM XL

Handpan, Percussion,
Saxophon und mehr

von 18 – 18.30 Uhr



2 Christian Gies

aus Bamberg
– solo Handpanspiel

von 18.30 – 19 Uhr



3 Jürgen Huck

aus dem Klang(t)Raum
Nürnberg und

Jörg Potschatka
aus Altdorf

mit einem Klangbad aus
Gong's, Chimes, Klangschalen,
Koshi's und vielem mehr

von 19 – 20 Uhr

Eintritt 30€

Queen Esther Klezmer Trio (USA/D)

25. Oktober 2026 | 11 Uhr
Laurentiuskirche Roßtal
Eintritt frei,
Spenden erbeten

Das Queen Esther Klezmer Trio kommt nach einer lange Spielpause für eine Bayern Reunion-Tour wieder zusammen. Das Programm des Trios ist für das Publikum wie eine typisch jüdische Hochzeit: ein Fest zum Lachen und zum Weinen. Emma Maier, aus London hat sich mit zwei Virtuosen des Klezmers – dem Akkordeonisten Ilya Shneyveys aus Brooklyn und dem Hamburger Violinisten Mark Kovnatskiy – zusammengetan, und gemeinsam spielen sie teils traditionelle, teils eigens komponierte, mitreißende jiddische Tanzmusik.

Emma Maier, die gelegentlich auch bei der bekannten Klezmerband Mesincke spielt, hat klassische Klarinette am Birmingham Conservatoire of Music studiert und in ihrer Jugend unter Sir Yehudi Menuhin in Konzerthallen im ganzen England gespielt. Später nahm sie an Klezmer-Workshops in Europa teil und unterrichtete und konzertierte dort auch als Dozentin mit führenden internationalen Spitzenmusikern der Klezmer-Szene. Vieler ihre eigenen Klezmer-Kompositionen sind auf einer CD festgehalten. Das Trio spielt eine Auswahl auch im aktuellen Pro-



gramm. Ihre Leidenschaft hat schon immer sowohl im Spielen als auch im Unterrichten gelegen. Sie baute parallel zu ihren Performance-Projekten eine Karriere als Musikleiterin auf. Zudem genießt sie die kreative Freiheit des Unterrichts an der Montessori-Schule Peißenberg.

Mark Kovnatskiy ist ein international gefragter Klezmer-Geiger, Komponist und Tanzpädagoge, der in Hamburg lebt. Sein Spiel verbindet technische Virtuosität mit tiefem Verständnis für die jiddische Musiktradition. Er tritt weltweit bei Festivals auf und unterrichtet regelmäßig bei internationalen Workshops für Klezmermusik und Tanz. Neben seiner Bühnenarbeit widmet er sich der Weitergabe traditioneller Spielweisen und Improvisationstechniken. Ilya Shneyveys ist ein vielseitiger Musiker aus Riga, der vor allem als Akkordeonist in der Klezmer-Szene

bekannt ist. Seit seiner Hinwendung zur Klezmermusik im Jahr 2003 hat er an zahlreichen internationalen Projekten und Festivals teilgenommen. Neben dem Akkordeon spielt der in Brooklyn lebende Musiker auch Schlagzeug, Gitarre und verschiedene Blasinstrumente. Sein musikalisches Spektrum reicht von traditionellem Klezmer bis hin zu experimenteller Improvisation und Pop.

Links:

<https://ilya.shneyveys.com/>
<https://de.mark-kovnatskiy.com/>

SPIELZEUGBASAR

in **Roßtal**
 ev. Gemeindehaus
 Rathausgasse 8

Samstag, 14.11.2026

19:00 - 20:30 Uhr

Annahme: Samstag, 14.11.2026, 13:00 - 17:00 Uhr
 Rückgabe: Sonntag, 15.11.2026, 09:00 - 12:00 Uhr

Artikel online erfassen ab 18.10.: www.easybasar.de



**Spielzeug für Babys und Kinder,
 Bücher, Bastelartikel, Kleinmöbel, Puzzles,
 Fahrzeuge, Faschingskostüme, tiptoi,
 tonies, Konsolen und -Spiele etc.**

Nicht angenommen werden Plüschtiere,
 Konsolenspiele und DVDs mit FSK ab 16,
 sowie defekte oder schmutzige Spielsachen



facebook.com/gruethal/spielzeugbasarroetal

**Kleidung
 Schuhe
 Spielzeug
 Sport**

sortierter Basar
 für Kinderkleidung
 & Ausstattung
 bis Größe 128

**ReUse
 MINI**



Kleidung & Ausstattung
 bis Größe 128

WEITER
 GEBEN
 ♥
 WEITER
 TRAGEN

**Freitag,
 09. Oktober 2026**

Verkauf 20.00 - 21.30 Uhr

Aula Mittelschule Roßtal
 Wilhelm-Löhe-Str. 17, 90574 Roßtal



Verkauf online
 anmelden ab
 10.09.2026 unter
www.easybasar.de

Regeln & Kontakt siehe QR-Code oder online | Veranstalter: Elterninitiative Spielzeugbasar & Roßtal

**KLEIDUNG
 SCHUHE
 SPORT
 ACCESSOIRES**

Weiter
 geben.
 Weiter
 tragen

**ReUse
 MAXX**



Mode für
 Teens & Erwachsene
 ab Größe 134

SORTIERTER BASAR

**SAMSTAG
 10. OKTOBER 2026**

VERKAUF 13.30 - 15.00 UHR

AULA MITTELSCHULE ROßTAL
 Wilhelm-Löhe-Str. 17

Verkauf online
 anmelden ab
 10.09.2026 unter



www.easybasar.de

Regeln & Kontakt siehe QR-Code ♥

Warum der Schulweg Kinder stark macht

Schulstart nach den Ferien: Erziehungsberatung der Diakonie Fürth rät Eltern, Kindern Selbstständigkeit zuzutrauen

Wenn nach den Sommerferien die Schule wieder beginnt, startet für viele Kinder nicht nur ein neues Schuljahr. Gerade für Erstklässlerinnen und Erstklässler beginnt auch ein neuer Alltag – und dazu gehört der tägliche Weg zur Schule.

Welche Bedeutung dieser vermeintlich kleine Weg für die Entwicklung von Kindern haben kann, betont die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle der Diakonie für den Landkreis Fürth zum Schulstart.

„Der Schulweg ist viel mehr als die Strecke von zu Hause bis ins Klassenzimmer. Kinder lernen dabei, sich zu orientieren, Gefahren einzuschätzen, Entscheidungen zu treffen und zunehmend Verantwortung für sich selbst zu übernehmen“, sagt Corinna Lippert, Diplom-Sozialpädagogin und Leiterin der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle der Diakonie für den Landkreis Fürth. Jeder eigenständig bewältigte Weg könne dazu beitragen, Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit zu entwickeln. Auch sozial bietet der Schulweg wichtige Erfahrungen. Kinder treffen Freundinnen und Freunde, handeln Regeln aus oder lösen kleinere Konflikte – ohne dass Erwachsene unmittelbar eingreifen. Aufmerksamkeit, Rücksichtnahme, Kommunikation und Problemlösefähigkeit werden dabei ganz nebenbei trainiert.

Vor vielen Schulen zeigt sich jedoch ein anderes Bild: Eltern bringen ihre Kinder mit dem Auto bis möglichst nah an den Eingang. Die Gründe dafür sind oft nachvollziehbar: Zeitdruck oder die Sorge, dem Kind könne unterwegs etwas passieren. „Elterliche Sorge ist verständlich. Sicherheit entsteht aber nicht ausschließlich dadurch, dass wir Kinder vor Risiken schützen“, unterstreicht Corinna Lippert. „Kinder brauchen altersgerechte Gelegenheiten, in denen sie erfahren: Ich kann eine Situation selbst bewältigen. Genau dieses Erleben stärkt sie.“

Dabei bedeutet Selbstständigkeit nicht, Kinder unvorbereitet loszuschicken.

Jennifer Inhof, Sozialpädagogin und Fachberaterin der Diakonie Fürth, empfiehlt Eltern, den Schulweg zunächst gemeinsam einzuüben: „Eltern können mit ihrem Kind sichere Wege auswählen, schwierige Verkehrssituationen besprechen und gemeinsam überlegen, was es tun kann, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert. So wächst Sicherheit Schritt für Schritt.“

Dazu gehört auch, Kinder auf Begegnungen mit fremden Personen vorzubereiten, ohne ihnen Angst zu machen. Sie können lernen, Abstand zu halten, deutlich Nein zu sagen und sich gezielt Hilfe zu holen – beispielsweise in einem Geschäft oder bei bekannten Familien in der Nach-



barschaft. „Entscheidend ist, Kindern konkrete Handlungsmöglichkeiten mitzugeben. Wer weiß, was sie oder er in einer schwierigen Situation tun kann, fühlt sich weniger ausgeliefert“, sagt Jennifer Inhof.

Auch die digitale Kontrolle per Smartphone oder Tracking-App sollten Eltern bewusst abwägen. Sie kann zwar beruhigen, zugleich aber das Signal vermitteln, dass das Kind ohne ständige Kontrolle nicht zu-rechtkommt. „Vertrauen entsteht auch dadurch, dass Eltern etwas zu-trauen und ein Stück Verantwortung abgeben“, betont Corinna Lippert. Die Fachkräfte der Diakonie raten deshalb, zum Schulstart zu prüfen,

welche Wege Kinder ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend bereits selbst oder gemeinsam mit anderen Kindern bewältigen können. Denn der Schulweg bietet etwas, das im durchgetak-ten Alltag oft knapp ist: einen über-schaubaren Freiraum, in dem Kinder eigene Erfahrungen sammeln kön-nen.

Öffentlichkeitsarbeit

Michael Kniess M.A.

Königswarterstr. 56-60

90762 Fürth

T 0911 749 33-29

michael.kniess@diakonie-fuerth.de

Diakonie Bayern

Jeder Mensch braucht ein Zuhause. Und ein Zuhause ist mehr als ein Dach über dem Kopf und ein Platz zum Schlafen. Eine Wohnung gibt Sicherheit. Sie ist die Grundlage für Bildung, Gesundheit und soziale Teil-habe. Besonders Kinder brauchen ei-nen sicheren Ort zum Lernen, Spielen und Aufwachsen. Aber auch Erwach-sene brauchen ein „daheim.“

**Das Ende der Wohnungslosigkeit:
Eine Wohnung.**

Mehr als 20.000 Menschen werden jährlich von der Diakonie in Bayern beraten, in mehr als 200 Angeboten der Wohnungsnotfallhilfe. Die Men-schen, die hier Hilfe suchen, sind von Wohnungslosigkeit bedroht oder be-reits betroffen.





Eiscafé „Am Jakobsweg“

Schon oft habe ich unseren Bewohnerinnen und Bewohnern von dem leckeren Eis in unserer Roßtaler Eisdiele vorgeschwärmt. Damit alle einmal in den Genuss kommen konnten, haben wir kurzerhand beschlossen: Wir holen die Eisdiele einfach zu uns ins Betreute Wohnen!

Zur Auswahl standen Eiscafé, Erdbeerbecher und Vanilleeis mit heißen Himbeeren – natürlich stilecht serviert mit kleinen Papierschirmchen. Bei sommerlichen Temperaturen kamen unsere Bewohnerinnen und Bewohner zu einem gemütlichen Beisammensein zusammen und genossen ihr Eis in entspannter Atmosphäre. Es war eine schöne Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen, gemeinsam zu lachen und den Nachmittag zu genießen.

Ein herzliches Dankeschön gilt der Familie Neziri vom Eiscafé Mosena für die großartige Unterstützung sowie dem Diakonieverein Roßtal, durch dessen Hilfe solche Veranstaltungen überhaupt erst möglich werden.

Am Ende waren sich alle einig: Das müssen wir unbedingt wiederholen!

Jeniffer Mickain, Diakonie Roßtal





Haus für Kinder „Sonnenblume“

Krippe – Kindergarten, Roßtal, Richtersgasse 35

Leitung: Birgit Rauh

Telefon: 09127 594224 Krippe / Kindergarten

E-Mail: kita.sonnenblume-rosstal@elkb.de

Öffnungszeiten: Mo – Do 06:45 – 16:45 Uhr
Fr 06:45 – 15:45 Uhr



Krippe im Diakoniehaus

Richtersgasse 33, Telefon: 09127 953302

Kindertagesstätte „Regenbogenland“

Roßtal, Martin-Luther-Str. 19

Leitung: Selina Schneider

Telefon: 09127 95603

E-Mail: kita.regenbogen-rosstal@elkb.de

Öffnungszeiten: Mo – Do 06:45 – 15:30 Uhr
Fr 06:45 – 15:00 Uhr



Kindertagesstätte „Zwergenburg“

Roßtal-Großweismannsdorf, Schulweg 1

Leitung: Stefanie Walther

Telefon: 09127 6753

E-Mail: kita.zwergenburg-rosstal@elkb.de

Öffnungszeiten: Mo – Do 07:00 – 15:00 Uhr
Fr 07:00 – 14:30 Uhr



Kindertagesstätte „Holzwurm“

Roßtal-Buchschwabach, Heiligenholz 1

Kindergarten – Schulkindbetreuung

Leitung: Eva Szkaradzinska, Erzieherin

Telefon: 09127 903847

E-Mail: kita.holzwurm-rosstal@elkb.de

Öffnungszeiten: Mo – Fr 06:45 – 15:45 Uhr



Kita Holzwurm

Konto der Geschäftsführung

Evang. Kirchengemeinde Roßtal – Kita Geschäftsstelle

Konto: DE47 7625 0000 0000 3634 32, Sparkasse Fürth

Evangelisches Gemeindehaus in Roßtal, Rathausgasse 8

St.-Laurentius-Kantorei	<i>Leitung: Andreas Förner, E-mail: andreas.foerner@elkb.de Ansprechpartnerin: Heidrun Steiner, Tel. 09127 904660 Übungsstunden: mittwochs, 19:30 - 21:00 Uhr</i>
Posaunenchor Roßtal	<i>Leitung: Stephen Jenkins Obmann: Hans Hofer, Tel. 954944 Übungsstunden: montags, 20:00 - 21:30 Uhr</i>
Ökumenischer Gospelchor	<i>Leitung: Martina Schlautmann, Tel. 954120 Übungsstunden: freitags, 18:00 - 19:30 Uhr</i>
Seniorenkreis Roßtal	<i>Kontakt: Christa Klose, Tel. 578620</i>
Missionskreis und Handarbeiten	<i>Kontakt: Hanne Ulscht, Tel. 9739</i>
Familien-Frühstück	<i>Treffen: jeder 1. Montag im Monat Treffen: montags, 09:30 - 11:30 Uhr (außer in den Schulferien und feiertags), Buffet: 3,00 € pro Person, Kinder kostenlos</i>
Evangelische Jugend Für Grundschulkinder	<i>Treffen: freitags 16:00 - 17:30 Uhr (außer in den Schulferien)</i>
Be Free	<i>Treffen: freitags 16:00 - 17:30 Uhr (außer in den Schulferien)</i>
Krabbelgruppe	<i>Treffen: donnerstags 09:30 - 11:30 Uhr (außer in den Schulferien und feiertags)</i>

Gemeindehaus in Buchschwabach, Magdalenenweg 4

Young Brass	<i>Übungsstunden nach Absprache</i>
Seniorenkreis	<i>Kontakt: Else Bernhardt, Tel. 57468</i>
Bibeltreff Buchschwabach	<i>Ansprechpartner: Walter Schlötterer, Tel. 6393 Treffen: montags, 19:30 - 21:00 Uhr</i>
Krabbelgruppe	<i>Treffen: dienstags 09:30 - 11:00 Uhr</i>

Weltladen in Roßtal, Schulstr. 1

Öffnungszeiten	<i>Dienstag und Donnerstag: 14:00 - 18:00 Uhr Mittwoch: 09:00 - 12:00 Uhr Freitag: 10:00 - 12:00 Uhr und 14:00 - 18:00 Uhr Samstag: 10:00 - 12:00 Uhr Telefon 0160 91086972 (während der Öffnungszeiten)</i>
----------------	--

Hauskreise in Roßtal

Dietmar Kühne	<i>Forststraße 13, Roßtal, Tel. 9720</i>
Markus Neugebauer	<i>Lindenstraße 23, Roßtal, Tel. 9489</i>

wir sind für Sie da ...

Evang.-Luth. Pfarramt, Schulstraße 17, 90574 Roßtal, Tel: 09127 9083210 Fax: (09127) 9083230,
E-Mail: pfarramt.rosstal@elkb.de Internet: www.ev-kirche-rosstal.de

Bürozeiten	Montag, Mittwoch, Donnerstag 09:00 – 12:00 Uhr Freitag 09:45 – 12:00 Uhr Donnerstag auch 14:00 – 18:00 Uhr, Dienstag geschlossen
Kirchenbüro	Sekretariat: Heidi Nüchterlein und Martina Lämmermann, Tel. 9083210 E-Mail: pfarramt.rosstal@elkb.de Öffentlichkeitsarbeit: Johanna Rothe, Tel. 9083215 Bürotage: Mo, Mi, Fr E-Mail: johanna.rothe@elkb.de
I. Sprengel	Pfarrer Jörn Künne, Schulstr. 17, Tel. 9083210 (in dringenden Fällen: Tel. 902715) E-Mail: joern.kuenne@elkb.de Bürozeiten: Dienstag, 14:00 – 15:30 Uhr
II. Sprengel	Pfarrerin Silvia Henzler, Rathausgasse 6, Tel. 0170 8678625 E-Mail: silvia.henzler@elkb.de
III. Sprengel	Pfarrerin Anne Richter, Rathausgasse 6, Tel. 0151 26553442 E-Mail: anne.richter@elkb.de
Jugendreferentin	N.N.
Jugend	E-Mail: Ej.rosstal@elkb.de Tel. 0171 9681760
Vertrauensleute	Alexandra Schick Tanz, Tel. 570626 Markus Neugebauer, Tel. 9489
Organist	Andreas Förner, E-Mail: andreas.foerner@elkb.de
Redaktion	kirchenbote@ev-kirche-rosstal.de
Kindergärten	Herbert Bühling, Tel. 5709817 E-Mail: kita.gf-rosstal@elkb.de Bürozeiten nach telefonischer Vereinbarung Verw.: Gabriele v. Fragstein, Tel. 9083212 E-Mail: kita.verwaltung-rosstal@elkb.de
Diakonieverein	Schulstr. 17, Tel. 9083210 E-Mail: info@diakonieverein-rosstal.de Beiträge u. Spenden Konto: DE58 7625 0000 0000 3868 05 *)
Konten *) jeweils Sparkasse Fürth	
Kirchengemeinde Roßtal Spenden und Kirchgeld	Kontoinhaber: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Roßtal DE18 7625 0000 0009 6528 68 *)
Kirchengemeinde Buchschwabach Spenden und Kirchgeld	Kontoinhaber: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Buchschwabach DE55 7625 0000 0190 9251 23 *)
Kirchengemeinden Roßtal und Buchschwabach Gebühren	Kontoinhaber: Ev.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Fürth DE69 7625 0000 0000 2118 13 *)
Konto Kirchenstiftung	DE30 7625 0000 0009 9303 63 *)
Spenden	DE55 7606 9669 2203 2568 63 (Raiffeisenbank)
Jugend-Förderverein	DE20 7625 0000 0249 1183 81 *)
Diakoniestation und Betreutes Wohnen	Veranstaltungen für Bewohner*innen im Betreuten Wohnen:
Am Jakobsweg 6, 90574 Roßtal Pflegedienstleitung: Tel. 09127 9860 Telefonzeiten: Mo – Fr 10:00 – 12:00 Uhr Konto: DE45 7625 0000 0190 3754 10 *) Pflegenotruf: 0171 4409451	Sing- oder Spielenachmittag im Wechsel mittwochs, 14:30 – 16:00 Uhr Plauderstündchen jeden 2. Freitag ab 14:00 Uhr Sitzgymnastik donnerstags, 9:00 – 10:00 Uhr